

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 33 (1957-1958)
Heft: 4

Artikel: Der "Passive Widerstand"
Autor: Dach, H. von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 209, Basel. Telefon (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 9.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats

4

XXXIII. Jahrgang

31. Oktober 1957

Der «Passive Widerstand»

Von Hptm. H. von Dach, Bern

I. Vorbemerkung

- Wir müssen damit rechnen, im Falle eines Krieges Teile unseres Landes, vorübergehend vielleicht sogar das ganze Staatsgebiet, an den Gegner zu verlieren.
Es wäre ebenso vermessen als gefährlich, wollten wir uns den hiermit verbundenen zwar unangenehmen, aber trotzdem sehr realen Problemen verschließen. Ueber eine mögliche Niederlage hinaus zu denken, gehört für uns mit zur gründlichen Vorbereitung der Verteidigung.
- Es gibt verschiedene Möglichkeiten, sich im besetzten Gebiet zur Wehr zu setzen. (Siehe Druckschrift «Der totale Widerstand», Verlag SUOV). Eine davon ist der «passive Widerstand». Im Rahmen der nachstehenden Arbeit werden dir einige Methoden aufgezeigt. Wenn du über das Problem nachdenkst (es ist dies in der heutigen «arglistigen» Zeit deine Pflicht), wirst du auf deinem speziellen Lebens- und Arbeitsgebiet noch ganz andere und wirkungsvolle Möglichkeiten entdecken.

II. Technik des passiven Widerstandes

Allgemeines Verhalten

Kampfmittel der Hausfrauen, Kinder und nicht mehr «Erwerbstätigen»:

- Wenn Angehörige der Besetzungsmacht oder Kollaborationisten die Straßenbahn, den Autobus oder das Restaurant betreten, so lasse jedes auch harmlose Gespräch demonstrativ verstummen und eisiges Schweigen platzgreifen. Wenn du direkt angesprochen wirst, antworte kühl und möglichst kurz. Im übrigen schütze eine Verabredung oder dringende Besorgung vor, um das Gespräch rasch abbrechen und weggehen zu können.
- Nimm dem Gegner den Gruß grundsätzlich nie ab, sondern übersieh ihn geflissentlich.
- Wenn er dir die Türe offenhalten oder ein- und aussteigen helfen will, nimm es nicht an.
- Nimm nicht in seinem Eisenbahncoupé Platz, sondern bleib lieber im Gang stehen. Wechsle notfalls den Wagen.
- Wenn er in der Straßenbahn oder im Eisenbahnzug aufsteht, um dir seinen Platz anzubieten, lehne ab.
- Wenn nur wenige Passanten auf der Straße sind, so verlasse den Gehsteig und begib dich auf die andere Straßenseite, wenn ein Besetzungsmitglied naht. Du kannst auch vorübergehend in einen nahen Ausgang treten. Diese Technik des «demonstrativen Schneidens» ist natürlich nur anwendbar, wenn nicht zuviel Leute auf der Straße sind und dein Verhalten auffallen kann.
- Wenn der Gegner auf dem Bahnsteig, der Straßenbahnstation, vor dem Kino oder dem Theater wartet, tritt demonstrativ zurück, so daß sich in der wartenden Menge ein großer freier Platz um ihn bildet, der ihm die moralische Isolierung deutlich zum Bewußtsein kommen läßt.
- Frauen und Töchter: Wenn du in einem Lokal von Besetzungsmitgliedern oder ihren Mitläufern zum Tanz aufgefordert wirst, lehne unter einem Vorwand ab. Möglichkeiten hierfür:
 - Vorschützen von Müdigkeit,
 - Unlust,
 - «gerade vorhin» den Fuß übertreten haben.
- Lasse überall dort, wo es sich nicht um deinen privaten Zähler, sondern um Pauschaltarif handelt (z. B. Treppenhaus- und Kellerbeleuchtung), möglichst viele elektrische Lampen dauernd brennen. Durch die massive Steigerung des Elektrizitätsverbrauchs tritt Stromknappheit auf, und es entstehen in Industrie und Verkehrswesen Engpässe. Da du bei Nacht der rigorosen Verdunklung wegen das Licht nicht durchbrennen lassen kannst, ohne aufzufallen, tue dies am Tag. Es hat dies sogar noch den Vorteil, zeitlich mit der Verbrauchsspitze (Industrie und Verkehr) zusammenzufallen, was besonders wirksam ist.

Bei Einquartierungen

- Es ist sehr unwahrscheinlich, daß der Gegner einzelne Militärlpersonen bei der Bevölkerung einquartiert. Aus naheliegenden Gründen (Sicherung vor Attentaten, politische Beeinflussung) hält er sie in sogenannten «Machtzentren» zusammen.
 - Sollte es wider Erwarten doch Einquartierungen geben oder mußt du einen Kollaborationisten beherbergen, gehe wie folgt vor:
 - a) Wenn er nur ein Zimmer in deiner Wohnung hat, störe ihn am Schlafen durch:
 - Laufenlassen des Radios auf möglichst großer Lautstärke;
 - wenn das Radio beschlagnahmt ist, laß durch die Kinder einen Höllenlärm vollführen;
 - lasse ihn zu jeder Nachtstunde aus tiefem Schlaf ans Telefon rufen, wo dann einfach abgehängt oder ihm eine abfällige Bemerkung gemacht wird. (Mobilisiere für diese Anrufe alle deine Bekannten).
 - b) Wenn er eine eigene Wohnung hat:
 - Läte ihm zu jeder Tages- und Nachtzeit;
 - drücke den Klingelknopf hinein und klemme ihn durch ein zugespitztes Zündholz fest, so daß er drinnen bleibt und andauernd läutet. Es ist sehr unangenehm, aus tiefstem Schlaf heraus aus dem 4. Stock ins Parterre zu rasen, um die Störung zu beheben;
 - wirf ihm dauernd Zettel mit Drohungen und Vorhaltungen in den Briefkasten;
 - telephoniere ihm zu jeder Tages- und Nachtzeit. Mache ihm am Telefon Vorbehalte und versuche ihn politisch zu beeinflussen. Er muß die Anrufe wohl oder übel abnehmen, da er ja nie weiß, ob nicht eine vorgesetzte Kommando- oder Dienststelle anruft. Nacht für Nacht hören, daß man dann «einmal geholt werde» und daß einem «einmal die Rechnung präsentiert werde», zerreißt auch die stärksten Verräternerven.
 - c) Wie du ihm das Leben sonst noch verbittern kannst:
 - Als Briefträger: Seine Postsachen vorsätzlich beschädigen (Briefe, Zeitungen naß werden lassen oder zerknittern und anreißen, Pakete in den Schmutz fallen lassen).
 - In der Wäscherei: Seine Wäsche nicht sauber waschen und nicht ordentlich bügeln. Schütte Javel-Wasser in die Waschlauge, so daß die Wäsche unverhältnismäßig stark leidet. Wo du kein solches Mittel hast, belasse die Wäsche die drei- bis vierfache Zeit in der Waschmaschine, um sie stärker abzunutzen.
- Wenn du gar als «Arbeitssklave» in einer seiner Kriegswäschereien arbeiten mußt, schädigst du ihn am besten durch übermäßigen Gebrauch an Seife und Waschlauge. (Ist immer Mangelware, rationiert.) Schlechtes Nachspülen führt bald zu chemischen Schäden. Platten mit sehr heißem Eisen greift vor allem Leinen an. Aber Achtung! Zu große

Hitze färbt das Gewebe braun und entlarvt deine «Machenschaften». Hier wie überall besteht die Hauptschwierigkeit darin, daß nur soweit «gepfuscht» wird, daß Ware oder Arbeit bei einer eventuellen Kontrolle gerade noch durchschlüpft.

Als Arzt, Apotheker, Drogist, Krankenschwester usw.

- Betreue «Untergetauchte» durch Behandlung und Versorgung mit Arzneimitteln.
- Verbrauche immer scheinbar mehr Medikamente und Verbandsmittel als eigentlich nötig. Schaffe den «Mehrverbrauch» beiseite und lasse ihn heimlich via Widerstandsbewegung an die Kleinkriegsverbände weiterverschieben.

Lagerverwalter (Lebensmittellager, Brennmateriallager usw.)

- Großlager aufheben.
- Vor dem Einmarsch die Verpflegungsmittel an die Zivilbevölkerung verteilen, ebenso das Brennmaterial. Der Gegner wird sonst die großen Lager beschlagnahmen und seiner Truppe oder Industrie zuführen.
- Die einzelne Hausfrau kann den ihr zugewiesenen bescheidenen Anteil leicht verbergen.

Besitzer von Radiogeschäften

- Früher oder später werden alle Radios vom Gegner beschlagnahmt werden. Du mußt somit einen Stock Radioersatzteile für Reparaturen beiseiteschaffen, um die Widerstandsbewegung und die Kleinkriegsverbände damit bedienen zu können.
- Verschiebe auch alle Kleinradios (Reiseapparate), die sich ihrer Kleinheit wegen besonders gut verstecken lassen. Horte auch Batterien zu diesen Apparaten.

Verwaltungsbeamte

- Erledige jede Arbeit so kompliziert und zeitraubend als möglich.
- Steigere den Büromaterialverbrauch.
- Lasse Personalkartotheken verschwinden.
- Hänge im Gespräch mit Organen der Besetzungsmacht oder deren Anhängern öfters das Telefon auf, so daß die Verbindung unterbrochen wird. Rufe erst nach fünf bis zehn Minuten wieder an und entschuldige dich wortreich, «man sei unterbrochen worden».

Zivilstandsbeamte

- Personalkartotheken verschwinden lassen. Hierdurch erschwerst du dem Gegner
 - das Zusammenstellen von Listen für Zwangsverschickungen zum Arbeitsdienst («Arbeitssklaven» für seine Gruben und die Kriegsindustrie);
 - das Feststellen von Verwandtschaftsgraden für «Sippenhaft» und «Geiselfestnahme» (Hinrichten oder Deportieren von Familienangehörigen, Verwandten oder Bekannten an Stelle flüchtiger Attentäter oder Saboteure).

Telephonfräulein in Zentralen

- Nimm Anrufe aus Aemtern der Besetzungsmacht nicht ab.
- Schalte falsch, so daß Verbindungen nur mühsam und unter allseitigem Aerger zustande kommen.
- Unterbrich die Verbindungen mitten im Gespräch. Notfalls kannst du dich immer noch mit einer Ausflucht («technischer Defekt») herausreden.

Uniformierter Bahnbeamter

- Gib der Widerstandsbewegung eine deiner Uniformen ab. Diese hat hierfür immer Bedarf, um, als Bahnangestellte verkleidet, unauffälliger «Bahnsabotage» betreiben zu können (leichteres Herankommen an die Objekte, bessere Möglichkeiten zum Auskundschaften).

Uniformierte PTT-Beamte (z. B. Briefträger usw.)

- Gib der Widerstandsbewegung eine deiner Uniformen ab. Diese kann dann Untergrundzeitungen, Flugblätter usw. durch «falsche» (verkleidete) Postbeamte austragen und unauffällig in die Briefkästen der Bezüger einwerfen lassen. Im weiteren kommen ihre Leute, durch die Uniform «getarnt», leichter an Telephonzentralen usw. heran, um Sabotage zu verüben.

Pfarrer

- Vernichte oder verstecke alle Kartotheken religiöser Gruppen und Vereine, die in deinem Bereiche sind, da diese sonst gün-

stige Unterlagen für Verfolgungen (Geiselenahme, Deportierungen) bieten.

— Wenn deine Tätigkeit:

- Gottesdienst,
- Taufe, Kommunion, Konfirmation usw., von den neuen Machthabern verboten wird, was über kurz oder lang sicher eintreten dürfte, ergreifst du einen «Scheinberuf». Am besten eignet sich ein solcher, in dem du ohne großes Aufsehen viel unterwegs sein und reisen kannst, z. B.:
 - Ausläufer,
 - Einzüger bei Gas- und Elektrizitätswerk,
 - Kassier irgendeiner Organisation,
 - Versicherungsagent usw.,so kannst du dein altes Pfarramt «getarnt» weiterführen, indem du einfach die Leute einzeln aufsuchst, statt daß sie in Scharen zu dir in die Kirche kommen. Sie werden dich auch verpflegen und deine Familie unterstützen, so daß du den günstigen «Scheinberuf» nach den oben erwähnten Grundsätzen auswählen kannst, ohne allzusehr auf die materiellen Belange (Lohn) Rücksicht nehmen zu müssen.

Gemeindebeamter (oder Polizeibeamter)

- Diebstahl von Identitätskarten: Vom Gegner hergestellte und ausgegebene Identitätskarten dürfen nicht unter Ausnützung günstiger Gelegenheiten zu Tausenden gestohlen werden. Sonst läufst du Gefahr, daß die Besetzungsmacht die ganze Serie für ungültig erklärt und so deine Mühe und das eingegangene Risiko zuschanden macht. Polizeibeamte und Gemeindebehörde müssen vielmehr laufend kleine und kleinste Serien (drei bis vier Stück auf einmal) beiseiteschaffen, so daß das Manko nicht auffällt. Diese werden durch einen Mittelsmann der Widerstandsbewegung übergeben, die sie ihrerseits wieder an die Fälscherequipe zur «Bearbeitung» weitergibt.
- Pässe, Personalausweise jeder Art, Identitätskarten usw. verstorbener Personen darfst du unter keinen Umständen, selbst wenn dies zur Vorschrift erklärt werden sollte, der ausstellenden Behörde zurückgeben. Schütze notfalls eine Ausrede vor. Zum Beispiel, du hättest keinen gesehen oder der Verstorbene habe dir die Existenz eines solchen Dokumentes verschwiegen. Der Gegner kann diese Aussagen ja nicht nachprüfen, Tote schweigen für immer.
- Leite alle diese Dokumente an die Widerstandsbewegung weiter, welche diese als Grundlage zu neuen Dokumenten gut gebrauchen kann (Änderung von Name, Datum, Stempel, Photo und Signalement durch die Fälscherequipen).
- Der Bedarf an gefälschten Papieren zur Neuausrüstung Ausgestoßener, Verfolgter und Untergetauchter ist enorm.

Kindergärtnerinnen, Schullehrerinnen und -lehrer

- Du hast es zweifellos am schwersten. Einerseits werden von den fremden Machthabern Lehrmittel (neue Schulbücher) und Lehrpläne genau vorgeschrieben und überwacht und andererseits stehst du in einer Schlüsselposition, in der du die feindlichen Bemühungen mehr als jeder andere sabotieren solltest, da der Kampf ja um die Seele der Jugendlichen geht, die nach der Ideologie des Gegners geformt werden soll. Tatsächlich weiß ich dir im Moment nur spärlichen Rat. Die gegnerischen Bemühungen werden sich vor allem auf folgende Gebiete konzentrieren:
 - Angeberei fördern. Die Kinder sollen alle aufgeschnappten feindseligen oder auch nur unfreundlichen Bemerkungen gegenüber dem Regime rapportieren. Endzweck: einen Spitzel (das Kind) in jeder Familie zu haben, so daß Eltern und Geschwister überwacht werden. Mögliche Gegenmaßnahmen: unablässige Förderung des Familiensinns; Betonung und Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühls.
 - Geschichtsfälschung und -umdeutung.
 - Herabwürdigung und Negierung aller ehemaligen demokratischen Einrichtungen und Gedankengänge.
 - Umwandlung des staatsbürgerlichen Unterrichts in scharfe parteipolitische Lehre («Parteidoktrin» einpflanzen).
 - Systematisches Durchtränken jeglichen Unterrichts (Lesen, Schreiben, Rechnen, Geschichte, Geographie usw.) mit Politik. (Die ersten Worte, die der kleine Abc-Schütze buchstabiert oder schreibt, sind schon Parteiparolen des Gegners.)
 - Systematische Verdrehung (Umfälschung, Umwertung) wesentlicher Begriffe, wie Friede, Freiheit, Demokratie, so daß die junge Generation nicht mehr weiß, was sie eigentlich bedeuten.
 - Obligatorischer Sprachunterricht in der Landessprache der Besetzungsmacht.

EINLADUNG

an die Herren Genossenschaftler zur

ordentlichen Generalversammlung

Samstag, den 16. November 1957, 16.00 Uhr (Vorbesprechung des Gesamtvorstandes 14.30 Uhr),
ins Bahnhofbuffet 1. Klasse, 1. Stock, Konferenzsaal, Zürich, Bahnhofplatz.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 15. Dezember 1956.
2. Bericht über das Geschäftsjahr 1956/57.
3. Bericht der Kontrollstelle und Abnahme der Jahresrechnung des Geschäftsjahres 1956/57.
4. Dechargeerteilung an die Verwaltung.
5. Budget 1957/58.
6. Wahlen.
7. Verschiedenes.

Die Jahresrechnung liegt den Genossenschaftlern vom 12.—15. November 1957, mittags 12 Uhr, im Büro des Geschäftssitzes der Genossenschaft, Quellenstraße 16, Zürich 5, zur Einsicht auf. Die Anteilscheine gelten als Zutrittsausweis und sind zur Generalversammlung mitzubringen.

Namens des Vorstandes der Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat»

Der Präsident:
Oberst W. Sebes

Der Aktuar:
Hptm. H. Kupfer

- Bekämpfung der Religion durch scheinwissenschaftliche Beweisführung oder Lächerlichmachung.
- Züchtung eines Personenkults.
- Allgemeine Gegenmaßnahmen, die dir bleiben: Pflege des kritischen Urteilsvermögens und Pflege allgemein menschlicher Werte, wie Treue, Freundschaft, Hilfsbereitschaft.
- Ich bin mir bewußt, dir nicht viel «Handgreifliches» geboten zu haben. Mit bloßen allgemeinen Redensarten ist dir aber nicht geholfen. Wie eingangs erwähnt, handelt es sich hier um das schwierigste und zugleich fast wichtigste Problem. Es ist wert, daß du diese Fragen genau überlegst und zusammen mit Kolleginnen und Kollegen besprichst. Möglicherweise findet ihr die Lösung, die ich euch hier nicht bieten kann. Gemeinsam läßt sich oft leichter ein Weg finden.

Polizeibeamte (Fahnder und uniformierte Polizisten)

Allgemeines:

- Der Gegner wird versuchen, die bestehende einheimische Polizeiorganisation möglichst intakt zu übernehmen und seinen Zielen dienstbar zu machen. Primär soll die einheimische Polizei:
 - den Verkehr wie bisher weiter regeln,
 - Verbrechen bekämpfen (kriminelle, nicht politische),
 - die bestehenden Strafanstalten für Kriminelle weiterführen.
- Weitgehend unabhängig hiervon wird die Besetzungsmacht ihren eigenen Polizeiapparat für den politischen Sektor aufziehen durch
 - Installieren des Staatssicherheitsdienstes,
 - Aufbau eines Spitzelnetzes,
 - Einrichten eigener Gefängnisse und Konzentrationslager für politische Gefangene («Staatsfeinde», «Terroristen», «Volksfeinde», «unbelehrbare Meckerer», wie diese in seiner Terminologie so schön heißen).
- Die feindliche höhere Polizeiführung wird aber immer — je nachdem sie den Zuverlässigkeits- (lies: «Ergebnis-») Grad der einheimischen Polizei einschätzt — diese für gewisse Aufgaben und Hilfeleistungen herbeiziehen. Dies besonders auf kriminalistischem Gebiet, da ja der Staatssicherheitsdienst nur bescheidene Kenntnisse aufweist und sich mehr aus Sadisten denn aus Kriminalisten zusammensetzt.
- Bei dieser erzwungenen und immer wieder vorkommenden Zusammenarbeit unserer ehemaligen Sicherheits- und Kriminalpolizei mit denjenigen des Gegners ergeben sich eine Reihe von Sabotagemöglichkeiten.

Sabotagemöglichkeiten

a) Für uniformierte Polizisten:

- Als Angehöriger eines ausgewählten Korps und als Waffengewandter und körperlich durchtrainierter Mann gehörst du grundsätzlich in ein Kleinkriegsdetachement, wo du gute Dienste leisten kannst. Wo du aus besonderen Gründen noch nicht Anschluß an ein solches finden konntest, handle wie folgt:
 - Warne Personen, die du verhaften sollst oder von deren bevorstehenden Verhaftung du Kenntnis erhalten hast.
 - Gib der Widerstandsbewegung eine deiner Uniformen ab («falsche Polizisten, Uniform als Tarnmittel, um z. B. zu Gefängnissen Zutritt zu erhalten und verhaftete Widerstandskämpfer «legal» herauszuholen).
 - Im Feuergefecht gegen Saboteure oder fliehende politische Gefangene hat deine Waffe:
 - Ladehemmung,
 - trifft du einfach nichts, da du angeblich «schon immer ein schlechter Schütze» gewesen bist,
 - geht dir die Munition rasch aus. (Verstecke den Großteil der Munition, die du gerade auf dir trägst.)
 - Schieße im Feuergefecht den Polizei- oder Militärorganen des Gegners, mit denen du gezwungenermaßen zusammenarbeiten mußt, bei günstiger Gelegenheit in den Rücken. Der Gegner wird nachträglich kaum feststellen, von welchen Kugeln sie gefallen sind. So wertvoll sind ihm bei seiner bekannten Rücksichtslosigkeit seine eigenen Leute auch wieder nicht.
 - Beschieße in einem Feuergefecht die parkierten eigenen Wagen (Ueberfall-, Gefängnis- und Funkstreifenwagen). Man kann ja nicht beweisen, daß es sich um eigene und nicht um feindliche Geschosse gehandelt hat.
 - Sabotiere zum Beispiel Absperrketten durch scheinbare Unachtsamkeit (Ausbrechenlassen umsteller Widerstandskämpfer).
 - Sammle bei jeder Gelegenheit Munition, damit du ein möglichst großes Privatlager hast, wenn du einmal zu einem Kleinkriegsdetachement übergehst.
- Möglichkeiten hierzu:
 - Eröffne auf Patrouille auf eingebildete Saboteure, das Feuer. Schieße aber nur zwei bis drei Schuß, damit die Waffe schmutzig wird und du sie nachher auf dem Polizeiposten schimpfend reinigen kannst. Behalte im übrigen fünf bis sechs Schuß als «verschossen» zurück und verstecke

diese. Dein Patrouillenkamerad kann das Feuergefecht bestätigen. Im übrigen hat man ja Schüsse gehört.

- Bei größeren Schießereien, an denen du kommandiert teilnehmen mußt, verschieße fast nichts und behalte deine Munition und HG zurück. Versuche auch Waffen zu verstecken.
- Stelle in Zusammenarbeit mit Aerzten falsche Unfallatteste aus, so daß verletzte Widerstandskämpfer als «Verkehrsoffer» getarnt legal in ein Spital eingeliefert und behandelt werden können.

b) Für Polizeichauffeure:

- Als Polizeichauffeur stellst du für gewisse Fahrten dein Fahrzeug der Widerstandsbewegung vorübergehend rasch zur Verfügung. Waffen, Munition, Sprengmittel, Flugblätter, Untergrundzeitungen, Radios, Funkgeräte usw. lassen sich wunderbar im Gefängnis- oder Ueberfallwagen verschieben (unter dem Sitz, im Werkzeugkasten usw.). Eine bessere «Tarnung» als das Polizeifahrzeug läßt sich gar nicht denken.
- Auch gefährdete Personen, die sich in der Öffentlichkeit nicht mehr zeigen dürfen, lassen sich als «Scheinverhaftete» so unauffällig und relativ ungefährdet in Sicherheit transportieren.
- Es wird immer «Leerfahrten» geben, die du zu diesen Zwecken ausnützen kannst. Dies um so mehr, als Kollegen und Vorgesetzte mitsabotieren und notfalls beide Augen zudrücken.
- Wenn du deinen Ueberfallwagen mit einem Einsatzdetachment zu einer Aktion führen mußt, sabotiere dies durch:
 - «Nichtanspringenwollen» des Motors,
 - fahre auf einem Umweg, verfehle den Weg (als einfache Ausrede hast du die Verdunkelung),
 - verursache einen leichten Unfall (Laternenpfahl, Telefonstange, Hydrant «mitnehmen», als Ausrede dient dir wiederum die Verdunkelung.

c) Für Gefängniswärter:

- Lasse, wenn immer du dies unauffällig tun kannst, politische Gefangene entweichen.
- Wenn du zufällig bemerkst, daß Leute mit gefälschten Passierscheinen, Ausweisen und Befehlen politische Gefangene herausholen wollen, drücke beide Augen zu.
- Wenn es dir nachher geraten scheint, zu einem Kleinkriegsdetachment überzugehen oder in der Widerstandsbewegung endgültig «unterzutauchen», um Repressalien zu entgehen, tritt vorher folgende Maßnahmen:
 - Laß die politischen Gefangenen entweichen.
 - Fertige von den Schlüsseln Wachsabdrücke an. Nimm aber ja nicht die Schlüssel mit, sonst ändert der Gegner die

Schlösser. Bei der Widerstandsbewegung wird man dir für die Abdrücke Dank wissen.

- Nimm so viele Waffen, Munition und Uniformen mit als du kannst.

d) Für Polizeifunker:

- Informiere die Widerstandsbewegung über alles sie Interessierende, das du «aufsnappen» kannst.
- Wenn du einmal «untertauchen» mußt, versuche die Apparate mitzunehmen. (Notfalls eine Handstreichaktion der Widerstandsbewegung inszenieren, z. B. mit «falschen» bzw. verkleideten Polizisten und unter stillschweigender Duldung durch die echten Beamten, die nur Scheinwiderstand leisten.)

e) Für Kriminalbeamte (Fahnder):

- Verwische Spuren bei Sabotageakten oder Attentaten, die du aufklären helfen sollst.
- Lenke die Organe des feindlichen Staatssicherheitsdienstes auf falsche Fährte (z. B. auf einen Verräter, der so unschädlich gemacht werden kann).
- Unterschlage, stehle und vernichte Beweismaterial.
- Warne Personen, um die sich der Kreis der Beweise zu schließen beginnt.

Automechaniker

an Fahrzeugen der Besetzungsmacht oder ihrer Mitläufer:

- Motor schlecht einstellen, so daß der Brennstoffverbrauch steigt.
- Bei Oelwechsel heimlich wieder das alte Oel eingießen, so daß die Schmierung ungenügend wird.
- Frostschutz falsch berechnen, so daß der Kühler einfriert.
- Oelwechsel- und Schmieretikette falsch anschreiben, so daß entweder der Oel- und Fettverbrauch steigt oder aber die Fahrzeugabnutzung steigt.
- Schlecht oder gar nicht schmieren.

Tankwart

- Heimlich etwas Zucker in den Benzintank werfen. Folgen: Panne, Pannensuchen, unangenehme Reinigungsarbeit.
- Beim Abfüllen der Tanks aus Kanistern: leere Dieselöl in Benzinfahrzeuge und umgekehrt. Folgen: Pannen, unangenehme Reinigungsarbeiten. Zudem eine gute Ausrede: Verwechslung.
- Beim Kontrollieren des Pneudrucks: zu stark oder zu schwach aufpumpen. In einem Falle steigt die Pneuabnutzung, im andern wird die Federung forciert. (Schluß folgt.)



(UCP) Es gibt Dinge in der Sowjetunion, über die man mit niemandem sprechen darf. Mit diesem Schleier des Geheimnisses sind auch die Institute umgeben, in denen die künftige Elite der Sowjetoffiziere herangebildet wird, die *Suworow-Schule für das Heer* und die *Nachimow-Schule für die Marine*.

Ein Suworow-Kadett wird mit acht Jahren von seiner Familie getrennt und verbringt von da an sein ganzes Leben in der Schule. Nach dem sowjetischen Militärkodex gelten die Kadetten schon vom zwölften Lebensjahr an als erwachsen. Sie sind den Berufsoffizieren in der Armee gleichgestellt. Der Studienplan und die Disziplin dieser beiden Kadettenschulen sind einzig auf der Welt. Schon die Kadetten der ersten Klassen, also die achtjährigen, erhalten regelmäßig Unterricht über folgende Themen: Wachsamkeit gegenüber der kapitalistischen Welt, gegenüber Spionen, Agenten und Informanten des kapitalistischen Lagers. Jeden Tag wird den Kadetten eindringlich gepredigt, daß fortwährend feindliche Agenten in das Land einsickern. Das Ergebnis dieser geistigen Ausrichtung ist, daß der künftige Sowjetoffizier schon von Jugend auf vorsichtig und mißtrauisch wird.

Vom Eintritt in die Akademie an werden die Kadetten in östliche und westliche aufgeteilt. Die westlichen werden in den letzten drei Jahren für den Dienst in Ländern jenseits des Eisernen Vorhangs vorbereitet. Sie müssen fließend Deutsch und Englisch können, einige auch Französisch. Außerdem müssen sie über hervorragende Kenntnisse in Strategie, dann aber auch in der Erdkunde und in den Lebensgewohnheiten der westlichen Länder haben. Sie müssen deren wirtschaftliche und soziale Verhältnisse kennen, ihr Straßen- und Eisenbahnnetz und ihr Verkehrswesen. Die östlichen müssen sich entsprechende Kenntnisse über Länder des Nahen, Mittleren und Fernen Ostens aneignen. Sie können sich zwei Hauptsprachen wählen unter Japanisch, Chinesisch, Koreanisch, Türkisch, Arabisch und einem indischen Hauptdialekt.

Große Bedeutung im Stundenplan haben die Instruktionsoffiziere, die ein ganz bestimmtes Lehrziel verfolgen. Hierüber berichtet die sowjetische Zeitschrift «Ogonjok», daß dem Hauptmann Worontschuk die Aufgabe zufällt, jeden Tag den Kadetten von den ruhmreichen Taten der sowjetischen Kämpfer im Zweiten Weltkrieg zu erzählen. Während der zehn Jahre, die die Kadetten auf dieser Akademie verbringen, werden sie dahin erzogen, daß ihre Offiziersdegen das Symbol der Zugehörigkeit zur Elite der Sowjetoffiziere sind.

Die 950 Kadetten, die in der Suworow-

Akademie von Moskau leben, sind fast völlig von der Zivilbevölkerung isoliert. Sie müssen auch ihre Erholungsstunden hinter den Mauern der Anstalt verbringen. Sie haben dort Sportplätze, Parkanlagen, Konzert- und Kinosäle zur Verfügung. Fast jeden Tag werden Filme vorgeführt, die das sowjetische Vaterland verherrlichen. Mit allen möglichen Beschäftigungen ist auch die sogenannte Freizeit bis zur letzten Minute ausgefüllt. Ausgang in die Stadt gibt es nur zwei- oder dreimal im Monat. Sofern der Kadett in allen Fächern keine geringere Note als gut hat. Die eine Hälfte ihrer Sommerferien dürfen sie bei ihrer Familie verbringen, dies ist aber ein Vorrecht, das nur bei politisch besonders zuverlässigen Eltern gewährt wird.



2. November 1932:

Oberst Beck wird polnischer Außenminister.

3. November 1907:

Annahme der neuen Militärorganisation durch das Schweizervolk

9. November 1932:

Blutige Unruhen in Genf infolge sozialistischer Demonstrationen.